



12. Okt 2016

## Kirstin Schmitt - Eine Filmmacherin aus Hessen und ihr Dokumentarfilm "Adelheid, Kornelius und die Töte (AT)"

Im September begannen im Main-Kinzig-Kreis die Dreharbeiten zum Langzeitdokumentarfilm "Adelheid, Kornelius und die Töte (AT)". Das von HessenFilm und Medien mit 45.000 Euro geförderte Projekt ist in vielerlei Hinsicht besonders. Es ist ein Familienprojekt, denn Kirstin Schmitts Schwester Maren fungiert als Produzentin. Kirstin lebt eigentlich in Berlin und Havanna und hat in Ludwigsburg Regie und Bildgestaltung studiert. Für den Dokumentarfilm kehrt sie wieder nach Hause zurück. Im Film geht es über das Altern und den Tod – aber noch mehr wahrscheinlich über das Leben. Die beiden Protagonisten Adelheid und Kornelius haben in 53 Jahren Ehe alles zusammen gemacht, aber ihre gemeinsame Zeit ist absehbar und so bereiten sich beide aktiv auf den künftigen Verlust des Partners vor und erleben diese Zeit bewusst miteinander. Spannend ist aber auch die Entstehungsarbeit zum Film: In einem kurzen Interview schildert Kirstin Schmitt, wie sie auf das Thema gekommen ist und wie sie es umsetzt.

### Wie kamen Sie auf die Idee das Thema zu verfilmen?

Adelheid und Kornelius und ihr charmanter, sehr konsequenter Nonkonformismus faszinieren mich seit Teeangertagen. Die Themen meiner Filme und Fotoserien generieren sich stets aus den Orten und Protagonisten, die ich portraitiere. Bisher war es nie umgekehrt. Der Zufall und das Alltagsleben sind meine wichtigsten Quellen. Ich streife Orte und begegne Menschen, die mich faszinieren oder berühren – am liebsten beides. Sie veranlassen mich, ihre Spannungsfelder und persönlichen Motive entdecken zu wollen. So kristallisiert sich ein psychologisches Leitthema heraus, aus dem sich ein Thema entwickelt.



### Wie haben Sie die Protagonisten gefunden?

So exzentrisch wie die beiden sind, ist es unmöglich, sie zu übersehen. Adelheid (78) und der ehemalige Oberstudienrat

Kornelius (80) sind seit Jahrzehnten generationsübergreifend sowohl in unserer hessischen Kreisstadt als auch in ihrem Winterdomizil in Spanien bekannt. Dennoch kennen die meisten das Ehepaar nur von Weitem und aus Mythen. In Anbetracht der kursierenden Geschichten, machen sich zu Wenige die Mühe, herauszufinden, welche Lebensphilosophie und Haltung hinter dem augenscheinlich skurrilen Paar steckt. Irgendwann fand ich mich selbst vor ihrer Haustür wieder und habe geklingelt.

### Was macht die Protagonisten und ihre Geschichte so besonders?

Der Dokumentarfilm "Adelheid, Kornelius und die Töte (AT)" setzt sich auf poetische und humorvolle Weise mit Selbstbestimmung, Emanzipation im Alter, Beziehungsdynamiken und dem Sterben müssen auseinander. Humor und Tragik liegen sehr nahe beieinander. Mit ihrem hessischen "Schlappmaul-Humor", der unerschrocken auch vor schweren Themen kein Halten kennt, machen Adelheid und Kornelius viel Mut. Sie ziehen konsequent ihr Ding durch – ganz egal, was die Anderen von ihnen halten. Während wir gute Vorsätze haben, morgen oder übermorgen endlich unser Leben zu verändern, da haben uns Adelheid und Kornelius schon längst mit ihrem Tandem abgehängt und radeln dem vorzeitigen Tod davon.

### Wer ist die Zielgruppe? Kann das auch für junge Leute interessant sein?

Es gibt viel zu lachen, zum Nachdenken und vielleicht auch zum Weinen. "Adelheid, Kornelius und die Töte" ist nicht nur ein Film für ein Arthrose Publikum, sondern für jeden Zuschauer, der sich von einem Dokumentarfilm cineastische Qualität, Unterhaltung und Tiefe wünscht. Er ist zeitlos und geografisch unabhängig und für Menschen aller Altersklassen interessant, denn der Film behandelt humorvoll und poetisch universelle Themen, die uns alle betreffen und denen sich niemand entziehen kann.

### Wie wird das Projekt umgesetzt? Warum auf diese Weise? Was sind die Vorteile?

Meine Arbeitsmethode kann man als teilnehmende Beobachtung bezeichnen. Die Kamera liegt immer griffbereit auf Petra Lissons (DoP) oder meinem Schoß. Meine Fotoserien und Dokumentarfilme entstehen organisch. Durch den Sucher spüre ich die Protagonisten, entdecke den Rhythmus des Films, seine Geschichte und wie er gedreht werden will. Ich verbringe viel Zeit mit den Protagonisten und kenne ihre Gewohnheiten und Eigenheiten. Hieraus entwickle ich das Konzept und die Dramaturgie.

Wir drehen ohne zu inszenieren. Manchmal werfen wir eine Frage ins Geschehen oder Adelheid und Kornelius richten sich spontan an die Kamera. Dennoch interessieren uns die Momente, in denen wir als Team in den Hintergrund treten und die Protagonisten ganz bei sich sind. Ich fertige kein „Drehbuch“ oder eine Szenenliste an, die es abzuhaken gilt. Um jedoch nicht passiv den Geschehnissen hinterher zu rennen, habe ich ein „emotionales Drehbuch“. Ich weiß, auf welche Emotionen und dramaturgische Schlüsselmomente ich warte, um die Geschichte erzählen zu können. Auf diese Weise bleibt man offen, wach, neugierig, lässt den Protagonisten ihren Raum und ist dennoch fokussiert.

### Das Projekt hat Hessenbezug. Wie kam der zustande? Bewusst oder eher zufällig?

Ich bin in Gelnhausen zur Schule gegangen und habe in Frankfurt zeitweise gelebt, geliebt und ein bisschen studiert. Obwohl ich heute hauptsächlich zwischen Berlin und Havanna lebe, habe ich immer noch mein altes Kinderzimmer am Waldrand zwischen Kinzig und Vogelsberg. Ich empfinde eine tiefe Verbundenheit zur Landschaft, zur



Der Dokumentarfilm „Adelheid, Kornelius und die Töte“ wird u.a. im Main-Kinzig-Kreis gedreht  
Foto: © Petra Lisson

Jonas Fiebigler und Jung Kuschitz fanden im Kreis Bergstraße statt.  
Foto: © André Stoeriko



Regisseur Piotr J. von „Jonathan“

# Nachwuchsförderung – Von der Idee zum Film

FAZ 12.2.2017

Filme kosten Geld. Die meisten Kino- und Fernsehproduktionen können deshalb nur mit der finanziellen Unterstützung von Förderern verwirklicht werden. Besonders junge Filmschaffende haben nicht die Möglichkeit, ihre Idee mit eigenen Mitteln umzusetzen. Für sie ist die HessenFilm und Medien der richtige Ansprechpartner, denn der Filmnachwuchs liegt der Filmförderung besonders am Herzen.

„Ohne die finanzielle Hilfe hätte ich es nicht geschafft“, sagt Piotr Lewandowski. Der Regisseur und Autor hat mit „Jonathan“ sein Spielfilmdebüt gedreht, der in Hessen vom Drehbuch bis zur Produktion mit 457.000 Euro unterstützt wurde. Eine Förderung, die sich gelohnt hat: Lewandowski bekam 2013 den Hessischen Drehbuchpreis für „Jonathan“ und beste Kritiken für die Verfilmung. 2016 hatte „Jonathan“ dann seine Weltpremiere auf der Berlinale. „Es ist ein Film über das Leben, die Liebe und die Hoffnung“, sagt der Regisseur, der in Offenbach lebt. Und es war ein langer Weg von der Idee zum Film. Er sei kurz davor gewesen aufzugeben. Doch der Zuspruch der Schauspieler, Filmkollegen und die Filmförderung haben ihn weitermachen lassen. Die Geschichte, die Lewandowski in „Jonathan“ erzählt, hat autobiografische Elemente: „Ich habe unter anderem die Nahtod-Erfahrung meines Vaters verarbeitet. Er ist, seit er tot war und wiederbelebt wurde, ein anderer, einfühlsamer und sensibler Mensch geworden. Wir hatten immer ein eher distanziertes Verhältnis, nun ist es so, wie es sich jeder Sohn von seinem Vater wünscht.“ In „Jonathan“ geht es um einen 23-jährigen Mann, der mit seiner Tante einen Bauernhof bewirtschaftet und sich hingebungsvoll um seinen krebserkrankten Vater Burghardt kümmert, doch zunehmend mit der Pflege des Vaters überfordert ist. Ein Thema, das viele Zuschauer berührt hat. „Nach fast jeder Vorführung, bei der ich anwesend war, sind viele Zuschauer zu mir gekommen und haben sich bei mir bedankt und obwohl sie Tränen in den Augen hatten, waren sie überglücklich, den Film gesehen zu haben.“ Auf seinen Lorbeeren

will sich Lewandowski auf keinen Fall zu lange ausruhen, ein neues Filmprojekt ist schon in Planung. Es wird, soviel darf verraten werden, um einen Charakter gehen, den man lieben muss, obwohl er böse ist. Auch Moritz Becherers Debütfilm „HALTILOS!“ behandelt ein sehr persönliches Thema. Becherer war an einer Psychose erkrankt und brauchte fünf Jahre, um sich davon zu erholen. Sein Film handelt von einem jungen Mann, Max, der vom Erwartungs- und Leistungsdruck seines Umfelds krank wird. „Viele Menschen machen Jobs, die sie nicht erfüllen“, sagt der 37-Jährige. Sein Film ist ein Appell, den eigenen Weg zu gehen. Becherer, der in Darmstadt geboren und aufgewachsen ist, erkrankte selbst an einer Psychose und brauchte fünf Jahre, um sich davon zu erholen. Heute möchte er mit seinem Film den jungen Erwachsenen Mut machen, auf die eigenen Fähigkeiten zu vertrauen.

## Ohne Förderung geht es nicht

Becherer hat an der Kunsthochschule in Kassel studiert und dort Filme realisiert. In seinem Projekt stecken viel Herzblut und Eigeninitiative. „Aber ohne Förderung wäre es nicht gegangen.“ HessenFilm hat die Produktion mit 49.000 Euro unterstützt. Derzeit ist der Film in der Postproduktion. „Wir planen, den Film im Frühjahr fertig zu stellen“, sagt Becherer. Dann wird „HALTILOS!“ auf Festivals gezeigt. Becherer hat eine Social Media Kampagne ins Leben gerufen, um die Aufmerksamkeit für den Kinofilm „HALTILOS!“ zu erhöhen.

Die Langzeitdokumentation „Adelheid, Kornelius und die Töte“ ist in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes. Der von HessenFilm mit 45.000 Euro geförderte Dokumentarfilm ist ein Familienprojekt, für das die beiden Schwestern Kirstin und Maren Schmitt in ihre Heimatstadt Gelnhausen zurückkehrten – Kirstin als Regisseurin und ihre Schwester Maren als Produzentin. Sie haben ein Ehepaar, das sie seit ihrer Jugend kennen, mit der Kamera begleitet. Die beiden Protagonisten Adelheid (78) und Kornelius (80), die seit über

50 Jahren verheiratet sind, leben nonkonformistisch und sind in Gelnhausen für ihren Lebensstil bekannt. Sie wissen, dass ihre gemeinsame Zeit sich dem Ende zuneigt und bereiten sich aktiv auf den Verlust des Partners vor. „Wir wollen in dem Film zeigen, wie sich Beziehungsstrukturen wandeln“, erklärt Maren Schmitt. Im vergangenen Herbst haben sie mit den Dreharbeiten angefangen, die in diesem Jahr weitergehen werden – immer im Abstand von zwei Monaten. Es ist eine Art teilnehmende Beobachtung, bei der gedreht wird, ohne zu inszenieren. Voraussichtlich im Herbst 2018 soll der Film auf Festivals präsentiert werden, anschließend folgt die Auswertung. „Die Förderzusage von HessenFilm war für uns eine Wertschätzung, weil es uns gezeigt hat, dass auch andere an unser Projekt glauben“, sagt Maren Schmitt.

„In Deutschland ist es unmöglich, einen Film ohne Filmförderung zu drehen“, meint auch Jakob Zapf von der Initiative Junge Generation hessischer Film. Für ihn ist die Nachwuchs- und Talentförderung deshalb wichtig, damit Filmschaffende in der schwierigen Branche Fuß fassen können. Als besonders positiv bewertet Zapf die neue Talentpaket-Förderung von HessenFilm. „Anders als bei Projektförderungen werden hier erstmals explizit Projektportfolio von Unternehmen gefördert.“ Das bedeute, dass die Förderung nicht ein Projekt ermöglichen, sondern die Substanz und Struktur eines Unternehmens verbessern soll. „Ein Unternehmen kann mit diesem Geld wirtschaften, es kann Rechte an Stoffen erwerben und Stoffe entwickeln.“ Das alles erleichtere den Marktzugang und macht ihn in Hessen in vielen Fällen erst möglich.

Das Land Hessen will deshalb gemeinsam mit HessenFilm die Nachwuchsförderung ausbauen. Neben der neuen Talentpaket-Förderung wird es eine zusätzliche Förderung von Debüt- und Zweitfilmen geben (siehe Infobox). Dies alles soll junge Filmemacher ermutigen, ihren Traum vom eigenen Film Realität werden zu lassen.



28. Feb 2018

## Young Talents in Hessen: Kirstin und Maren Schmitt

In der hessischen Film- und Medienszene tut sich was: Eine neue Generation von Filmschaffenden engagiert sich, um die Filmkultur vor Ort zu stärken. HessenFilm und Medien stellt die jungen Talente vor - was sie bewegt, was sie sich wünschen und woran sie gerade arbeiten. Heute in unserer Porträtreihe: Kirstin und Maren Schmitt von Sailor's Yarn.



Die Filmmacherinnen Kirstin & Maren Schmitt. © Daniel Kralj & Tanja Häring

Berlin, Havanna, Hessen, Buenos Aires. Kurzfilme, Fotoserien, Dokumentationen, Filmportraits. Wer sich die vielen beruflichen Stationen und Projekte der beiden Schwestern und Filmmacherinnen **Kirstin und Maren Schmitt** anschaut, könnte meinen, es handele sich um das Portfolio einer ganzen Filmabschlussklasse.

"Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt - sieh sie dir an", hat Kurt Tucholsky einmal gesagt. Das scheinen sich die beiden zu Herzen genommen zu haben, denn sie schauen sich nicht nur die Welt an. Mit ihren filmischen und fotografischen Arbeiten beobachten sie mit einer Liebe fürs Detail, was ihren Projekten eine besondere Tiefe und Komplexität gibt. Das liegt vielleicht auch daran, dass die beiden nicht nur Filmproduktion und Regie studiert haben, sondern auch andere Fächer.

Doch der Reihe nach: Die Dokumentarfilmerin **Kirstin Schmitt** hat sowohl Ethnologie, Mesoamerikanistik in Frankfurt am Main und in Hamburg als auch Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg und der EICTV-Escuela in Havanna studiert. Danach lehrt sie als Filmdozentin in Angola für das Goethe Institut und die dortige Journalismus-Hochschule. Aber sie arbeitet auch an ihren eigenen Projekten: **Kirstin Schmitt** nutzt ihre Kamera,

um Miniaturen des Alltagslebens zu dokumentieren. Charakteristisch für die Arbeiten sind intime Portraits und das Spiel mit der Umgebung als Seelenlandschaft der Protagonisten. Mit ihren Arbeiten kann sie internationale Festivalerfolge feiern, etwa auf dem American Documentary Film Festival oder dem Shanghai Int. Film Festival.

Ihre Schwester **Maren Schmitt** macht zunächst ihren Magister in Europäischer Ethnologie, Spanische Philologie und Politikwissenschaft an der Philipps Universität Marburg. Nach Gastaufenthalten an der EICTV-Escuela in Havanna, studiert sie schließlich Filmproduktion an der Universidad del Cine in Buenos Aires und macht ihren Master in Film- und Fernsehproduktion an der renommierten Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Während ihrer Zeit in Argentinien produziert sie außerdem mehrere szenische und dokumentarische Kurzfilme, die auf internationalen Filmfestivals mehrfach ausgezeichnet werden.

2016 ist es dann soweit: Die beiden gründen zusammen ihre eigene Produktionsfirma Sailor's Yarn. Zurzeit arbeiten **Kirstin und Maren Schmitt** an dem Langzeitdokumentarfilm "**Adelheid, Kornelius und die Töte (AT)**", der von HessenFilm und Medien mit 45.000 Euro gefördert wurde. Um das Projekt abschließen zu können, haben die beiden aktuell eine Crowdfunding-Aktion gestartet. Grund genug, um den beiden unsere drei Fragen zu stellen:

### **Warum lohnt es sich, als junge Filmemacherinnen in Hessen zu bleiben/arbeiten?**

Junge FilmemacherInnen haben mit HessenFilm und Medien einen starken Partner an ihrer Seite, da sie sich besonders für aufstrebende Talente und Dokumentarfilm einsetzt. Dieses Engagement schätzen wir und es ermöglicht uns, kreativ und unabhängig als Filmemacherin und Produzentin zu arbeiten. Hessen ist außerdem visuell abwechslungsreich und attraktiv. Moderne Großstadt Ästhetik mit imposanter Skyline, historische Altstädte oder malerischen Landschaften bieten tolle Settings für audiovisuelle Produktionen. Doch vor allem sind es die Menschen, die das Produzieren in Hessen so angenehm machen. Wir empfinden die Zusammenarbeit hier als sehr unkompliziert, kollegial und man erfährt viel Unterstützung.

### **Was wünscht Ihr euch für die hessische Filmbranche?**

Wir wünschen uns eine stärkere Vernetzung der hiesigen Filmbranche und dass Hessen als Medienstandort noch konkurrenzfähiger wird. Damit der Nachwuchs der Film- und Fernsehbranche nicht in die großen Medienzentren abwandert, sind Talentförderung und ein weiterer Ausbau der produktionstechnischen Infrastruktur wünschenswert. Ein wichtiger Punkt ist die Standortstärkung - breiteres Angebot an (VfX)-Dienstleistern, Postproduktionshäusern, Studios etc. - um im bundesweiten Wettbewerb noch bedeutender zu werden. Da gibt es definitiv weiteren Spielraum. Außerdem hoffen wir, dass die HessenFilm und Medien auch zukünftig mutige Förderentscheidungen trifft und damit für mehr Diversität in der deutschen Film- und Fernsehlandschaft sorgt.

### **Was sind eure nächsten Projekte?**

Absolute Priorität hat zunächst natürlich die Fertigstellung unserer Langzeitdokumentation "Adelheid, Kornelius & die Töde". Bis zum Sommer sind wir stark in die Postproduktion des Films eingebunden. Ab Spätsommer/Herbst steht dann die Auswertung des Films an. Parallel sind wir in der Stoffentwicklung eines Filmprojekts, indem es um Postkolonialismus und Subkulturen auf Kubas geht.

Kirstin arbeitet außerdem an zwei Fotoserien, die ebenfalls als Langzeitbeobachtung konzipiert sind. Und Maren wird im Rahmen ihres Masterabschlusses im Spätsommer einen szenischen Kurzfilm drehen.

Bisher in unserer Porträtreihe: Christoph O. Strunck, Peter Meister, Joanna Bielinski und Brenda Lien.

« Zurück



Förder-Richtlinien 2017/2018



Online-Förderantrag

# Eine Liebeserklärung an das Leben

Filmemacherin porträtiert die besondere Beziehung eines Gelnhäuser Ehepaares

**Gelnhausen** (mes). Vor sieben Jahren hat sie mit den Dreharbeiten begonnen, vor zwei Tagen hat sie die letzten Szenen „In den Kästen gebracht“. Filmemacherin Kirstin Schmitt hat das Gelnhäuser Ehepaar Kornelius und Adelheid über 200 Stunden mit der Kamera begleitet, um Material für ihren Dokumentarfilm „Adelheid, Kornelius und die Tode“ zu sammeln. Der Film ist ein Porträt über eine besondere Beziehung, das Altern und das Sterben, aber auch eine Liebeserklärung an das Leben. Am Donnerstag stellte die Produktionsfirma „Sailor's Yarn“ die junge Regisseurin und das Demo zum Film im Pali-Kino vor.



Freuen sich auf die Premiere von „Adelheid, Kornelius und die Tode“ im nächsten Jahr: Kinobetreiber Stefan Schneevogel, Produzentin Maren Schmitt, Filmemacherin Kirstin Schmitt, Patrick Schaaf von der Filmförderung HessenFilm und Media, Landrat Thorsten Stolz und Horst Wanik, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Gelnhausen.

Es ist 2011, als Kirstin Schmitt sich Gedanken macht über Lebenskonzepte. Sie muss an Adelheid und Kornelius denken, ein Ehepaar aus Gelnhausen, das über 50 Jahre verheiratet ist und das sie schon aus ihrer Jugendzeit kennt. Das Paar ist aufgrund seiner exzentrischen Lebensweise nicht unbekannt in Gelnhausen, doch offensichtlich, so denkt Schmitt, haben sich zwei Glückliche gefunden, die sich gemeinsam verwirklichen können. Es dauert nicht lange, und sie hat die Erlaubnis, mit ihrer Kamera Einblick in das Leben des Paares zu nehmen.

Inzwischen sind über 200 Stunden Filmmaterial entstanden, über das sie nun, wie sie selbst sagt, Herrin werden muss. Aus den zahlreichen Szenen aus dem Alltag der beiden Protagonisten, die in Gelnhausen und in Spanien entstanden sind, müssen die richtigen ausgewählt werden. Diese müssen dann dem von ihr vorgegebenen Erzählfluss folgen.

Für die Vorstellung im Pali-Kino hatte Schmitt ein sogenanntes Demo ihres Films mitgebracht. „Das ist ein Zusammenschnitt von Impressionen, mit dem die Zuschauer eine Ahnung davon bekommen können, wie der spätere Film sein könnte“,

erklärte sie. Das Demo zeigte Adelheid und Kornelius, wie sie während einer Radtour Apfel sammeln, bei ihren sportlichen Aktivitäten oder wie sie während ihrer Ausflüge Goethe rezitieren oder Kornelius sein neuestes Loblied über seine „liebliche Gattin“ vorstellt.

### Vom gemeinsamen Leben, vom Altern und vom Sterben

Schmitt erzählt die Geschichte eines Paares, das sich in über 50 Jahren sein ganz persönliches Lebensmodell gebastelt hat. Es ist zum einen die Geschichte des hochintelligenten und vor Energie strotzenden Kornelius, der der dominante Part in der Beziehung ist, und zum anderen die von Adelheid, die alles andersdoes mitmacht. Im Film erzählt sie, dass es ihr gefallen hat, wie er das alles so angeordnet hat. „Eine andere wäre sicherlich nicht mit ihm klargelkommen.“

Was Schmitt nicht wusste, als sie mit dem Dreh begann, ist, dass Kornelius während ihrer Zusammenarbeit lebensbedrohlich erkrankten würde. So dokumentiert der Film zugleich, wie sich beide mit der

neuen Situation arrangieren. Adelheid beispielsweise beginnt, sich auf ihr Witwenum vorzubereiten. Humor und Tragik liegen im Film sehr nahe beieinander.

In einem Jahr ist die Premiere anberaumt, kündigte Maren Schmitt, Produzentin des Films, an, und zwar im Pali-Kino. „Wir schneiden derzeit auf Hochtouren, damit im nächsten Jahr ein neunzigminütiger Film präsentiert werden kann. Dabei sind Partner, Unterstützer und Förderer wichtig, die die gleiche Vision teilen und daran glauben“, erklärte sie und stellte drei der Unterstützer vor: die Filmförderung HessenFilm und Media, die Kreissparkasse Gelnhausen und das Kino Gelnhausen. Zu den geladenen Gästen zählten daher auch Horst Wanik, der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Gelnhausen, Landrat Thorsten Stolz und Patrick Schaaf von HessenFilm und Media.

Wanik meinte, er sei gespannt, wie sich alles entwickeln wird. „Kirstin Schmitt hat uns bereits mit ihrer Begeisterung für ihre Vision angesteckt. Nun freuen wir uns auf die Premiere im nächsten Jahr. Als regionales Kreditinstitut ist es eine Freude für uns, dieses heimische Projekt mit heimischen Filmemachern und heimischen Schauspielern unterstützen zu können.“

Stolz erklärte, er hoffe, dass der Film deutschlandweit die Aufmerksamkeit bekomme, die er heute schon verdient habe. „Mit einer einersets humorigen und andererseits nachdenklichen Komponente zeigt er den unglaublichen Lebenswillen zweier Menschen.“ Und Schaaf rief auf, das Projekt auf der Crowdfunding-Plattform Start-Next zu unterstützen. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass Dokumentarfilmer Überzeugungstäter sind und für ihre Geschichte brennen. Wir von der Filmförderung HessenFilm und Media sind sehr froh, dass wir bei diesem Projekt dabei sind.“

Für Stefan Schneevogel ist es eine Selbstverständlichkeit, die heimische Filmemacherin zu unterstützen. „Ich freue mich auf die Premiere im Pali-Kino im nächsten Jahr.“ Wer schon mal Einblick nehmen möchte in das, was in einem Jahr auf der Leinwand zu sehen sein wird, der kann sich das Demo zum Film unter [www.ksk-gelnhausen.de](http://www.ksk-gelnhausen.de) ansehen. Wer die Crowdfunding-Kampagne zum Film unterstützen möchte, der findet sie unter [www.startnext.com/adelheid-kornelius-die-tode](http://www.startnext.com/adelheid-kornelius-die-tode).

FOTO: SCHWABMANN



Umwege in Hohenberg: Bergant vom Adelheid ihrem Kornelius anschauen. In Gelbfärbung und Umhang ist das Paar, 70 und 63 Jahre alt, bestirnt wie bunte Hände. Das Filmprojekt „Adelheid, Kornelius und die Töde“ begleitet die beiden Lebensretterinnen

# Finden zwei das Glück

Adelheid und Kornelius kennt in Gelnhausen jedes Kind. Jetzt hat Kirstin Schmitt einen Film über das ungewöhnliche Paar gedreht.

Von Christoph Schütte

Immerhin, es geht allmählich wieder langsam, aber doch. Auch wenn Kornelius nach seinem Sturz noch keine großen Wanderungen machen kann. Er klettert noch nicht wieder auf Bäume, und das ambitionierte tägliche Fitnessprogramm des perennschalen Mannes ist derzeit auch noch etwas ruhiger als gewohnt. Aber er fährt schon wieder Fahrrad, selbst wenn ihn Adelheid am Berg ein wenig anschieben muss. Und auch sonst geht bei den Eltern dreier Kinder, wie schon seit mehr als 50 Jahren, dieser Tage alles seinen Gang. Wenn nicht gerade wieder einmal Kirstin Schmitt mit ihrem Filmteam da ist.

Sie stehen um sechs Uhr auf, hören wie jeden Tag die Nachrichten auf Englisch und Französisch, Kornelius liest vielleicht auf Spanisch ein wenig im Alten Testament oder nimmt wie jetzt gerade eben dem Besucher erst einmal das „Mokabitar“ ab. Einmal Lehrer, immer Lehrer, denkt man da, auch wenn sein Fachlehrer früher einmal Physik und Mathe waren. Doch dann reichen ein wenig überraschend unsere Kennnisse von Gassenbamben aus dem „Süder- und Hartenmilch“, wie Kornelius das Ergebnis pointiert zusammenfasst, gerade eben aus.

Mit dem Repertoire von „In München steht ein Hofbräuhaus“ über „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ bis „Pigalle“ bestehen wir bei Kornelius diese etwas andere Reifepflicht. Dabei kennen wir uns bis eben noch gar nicht. Und doch setzt nun Kornelius gleich noch eine weitere, zartbitter schillernde Pointe obendrauf. „Ein

feiner Mann“, habe unlängst erst ein früherer Kollege ihn beschrien, „ein feiner Mann führt am Dreackmer vorbei und geht zum Friseur.“ Nur er, Kornelius, mache es, ohne rot zu werden, ungeleitet. Das sei wohl die beginnende Demenz. Nun, davon kann ganz offensichtlich keine Rede sein. Aber Kornelius schneidet sich die Haare lieber selbst, lebt mit und in den Jahreszeiten, und nicht zuletzt ist er ein rechter Sachensucher. Offenbar kann er auch so ziemlich alles beachten, was er auf seinen Streifzügen durch Gelnhausen im Müll so findet.

Schaue und Pullover, Pfandflaschen und Getränkeflaschen, ein Bild vielleicht fürs Wohnzimmer und noch so allerlei. Das mag man eigenwillig nennen, exzentrisch womöglich selbst für einen pensionierten Oberstudienrat, wenn er unterwegs im Dialog mit seiner Frau Verse aus dem „Faust“ auf Italienisch deklamiert. Und in der Tat lernt in der Barbarossastraße, wo sie zu Hause sind, die beiden jedes Kind. Auch Maren und Kirstin Schmitt kannten das Paar schon, als sie selbst noch in der Schule waren. Aus der Distanz. Als die Originale ihrer kleinen Stadt, die mit dem Tandem durch die Gegend radeln, im Herbst die Äpfel auf den Sensoobstwiesen lesen und es offensichtlich sehr genießen, den Sommer vernehmlich im Freibad zu verbringen.

Bis Kirstin, die damals längst nicht mehr bei ihren Eltern lebte, sondern gerade ihr Studium in Frankfurt und Hamburg, an der Filmakademie Baden-Württemberg und in Havana beendet hatte,

eines Tages vor der Haustür von Adelheid und Kornelius stand. Und einfach einmal klingelte. Weil sie wissen wollte, wie die beiden leben. Und wie man das so macht, wenn man augenscheinlich so etwas wie das Glück gefunden hat. „Wie erhält man das?“ Allen Widrigkeiten des Lebens zum Trotz. Das ist nun sieben Jahre her. Unversehens hat sich die 3070 geborene Kirstin nicht nur ihrem zehnjährigen fotografischen Projekt etwa auf Kuba gewidmet, wo sie einen Teil des Jahres lebt. Sie hat mit Schwester Maren in Berlin die Produktionsfirma namens „Sailor's Yarn“, „Soemannergang“ also, gegründet und vor allem über Adelheid und Kornelius einen überausfälligen Dokumentarfilm, „gelbes“. Und, doch sind sieben Jahre eine lange Zeit.

Eine Zeit freilich, die es, um eine Geschichte wie diese zu erzählen, vielleicht einfach braucht. Und das nicht nur, weil sich auch und insbesondere in Beziehungstragern aus der Nähe manches anders darstellt, als aus der Distanz gedacht. Oder weil das Budget mit gerade einmal 200.000 Euro nicht eben üppig ausfällt. Immerhin gab die Hessische Filmförderung 40.000 Euro dazu. Und nun haben die beiden Schwestern ein Crowdfunding gestartet, um die Postproduktion zu stemmen. Damit „Adelheid, Kornelius und die Töde“, so der Titel des Films – Töde, weil folgt man Kornelius' Logik, der Plural von Tod doch Töde heißen müsse, wie bei Ton und Töne etwa –, damit also der Film im Herbst seinen Weg über die Festivals beginnen und im darauf folgenden Frühjahr international im Kino starten kann.

Vor allem aber geht es Schmitt bei ihrem zweiten Langfilm überhaupt nicht zuletzt genau darum: um Zeit. Als Thema wie als tragendes Prinzip der Dokumentation. Immer wieder hat sie Adelheid und Kornelius, mittlerweile 70 und 63 Jahre alt, mit der Kamera besucht und sie in ihrem Alltag, auf ihren Ausflügen in die Region und nach Spanien begleitet, wo sie bis Kornelius' Sturz im vergangenen August mens den Winter verbracht haben. „Ich inszeniere nicht“, sagt die junge Regisseurin. Und ein richtiges Drehbuch gebe es im Grunde auch nicht. Stattdessen setze sie auf teilnehmende Beobachtung und lasse die Kamera schon mal lange laufen. Bis man sie beinahe vergisst.

200 Stunden Material hat sie so mit ihrem kleinen Team gedreht, und diese Geduld, so zeigen schon die ersten Szenen aus dem Rohschnitt, die Schmitt, gerade einen Tag erst nach dem letzten Drehtag, jetzt erstmals gezeigt hat, sie zahlt sich offensichtlich aus. Denn nicht nur lernt man zwei durchaus außergewöhnliche Protagonisten kennen, „Querdenker, die den Mut haben, ihr ganz eigenes Ding zu machen“, wie die Regisseurin sagt. „Adelheid, Kornelius und die Töde“, das ist vielmehr über den konkreten Alltag dieses Paares hinaus ein gänzlich unangestregtes, Film gewordenes Nachdenken über das Glück und die Liebe, das Leben, das Altern, das Sterben und den Tod, mit dem sich vor allem Adelheid nun zunehmend beschäftigt.

Denn was wird sein, wenn einer geht? Wie stellt sich dann das Leben dar? „Es ist ein Film, der zwar lokal verankert ist“, so Produzentin Maren Schmitt, „aber er betrifft und berührt uns alle.“ Ausnahmlos. Bleibt nur zum Abschluss unseres Be-

suchs im Kinostuhl noch eine Frage: Wie also haben die beiden das gemacht? Nicht nur das Glück zu finden, sondern es auf Dauer miteinander auszuhalten? In ganz wie in schlechten Zeiten. Mit all den Sorgen, Mäcken, Schrällen und dem Kopfschütteln früherer Kollegen führt man mal wieder an Friseur vorbei.

„Jedem man die Befehle des Gütergates ernst nimmt und ausführt“, gibt uns schließlich Adelheid mit auf den Weg. Auch

das mag man ein wenig eigen nennen. Doch während wir noch nicht recht wissen, wie ernst wir das wohl nehmen sollen, springt Kornelius seiner Adelheid schon bei. Und behauptet kühnhaft das Gegenteil: „Was von der göttlichen Gattin angeordnet wird, wird gemacht.“ Punkt. So einfach ist das also. Nur schäuber, bis er auf dem Fahrrad nicht mehr ganz so wackelig ist, ein wenig schäuber darf sie ihn den Berg hinauf dann doch.



Kollaborierende Schwestern: Produzentin Maren (links) und Regisseurin Kirstin Schmitt

VERMÖGEN DER SPARER WÄCHST - UND IST IN GEFAHR. WELT | 06.03.2010



»EINE KLUGE VERMÖGENS-VERWALTUNG ERHÄLT WERTE UND OPTIMIERT RENDITEN.«

PETRA RUFFIN, Kundenberaterin Vermögensverwaltung DJE Kapital AG

DJE Kapital ist einer der ältesten und größten unabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland. Als familiengeführtes Unternehmen kümmern wir uns um Ihr Vermögen, als wäre es unser eigenes. Substanzerhalt und stetiger Wertzuwachs stehen im Vordergrund. Mit jahrelanger Erfahrung, kollektivem Können und individueller Betreuung erlassen wir Sie von der täglichen Überwachung Ihres Vermögens.



„Was von der göttlichen Gattin angeordnet wird, wird gemacht“, sagt Kornelius.

# Hanauer Anzeiger

04.03.2018 14:52

Main-Kinzig-Kreis

## Die unzensurierte Schamlosigkeit

Main-Kinzig-Kreis



ZoomGaben erste Einblicke auf den Film: Stephan Schneevogl (Pali), Maren Schmidt (Produzentin), Kirstin Schmidt (Regisseurin), Patrick Scharf (HessenFilm), Landrat Thorsten Stolz, Horst Wanik (Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse). Foto: Siemon

Gelnhausen. „Aber Abkratzen tust du mir doch nicht, gell?“ Kann man einen hessisch-humorvollen, gleichzeitig nachdenklichen Dokumentarfilm über das Älterwerden und das Sterben drehen? Kirstin und Maren Schmidt wollen es beweisen.

Von Stephan Siemon

Erstere ist Regisseurin, ihre Schwester Produzentin – mit Wurzeln in Gelnhausen. Und hier wird auch ein Teil ihres Filmes „Adelheid, Kornelius und die Töde“ spielen. Das Endergebnis soll im Frühling oder Frühsommer des kommenden Jahres in die Kinos kommen. Vorab haben die beiden Filmemacherinnen Förderer und Presse ins Gelnhäuser Kino „Pali“ – dort wird auch die Premiere stattfinden – geladen, um auf der Kinoleinwand erste Ergebnisse ihrer Arbeit zu zeigen.

Der Film setzt sich, das wurde in den kurzen Stücken deutlich, auf poetisch-nachdenkliche, aber auch humorvolle Art mit Themen wie Selbstbestimmung, Emanzipation im Alter, Beziehungskonflikten und schließlich mit Sterben, Verlust und Tod auseinander. Protagonisten des Filmes sind Adelheid und Kornelius Ihlefeld, die den meisten Gelnhäusern bekannt sein dürften.

Das Ehepaar, seit über 50 Jahren zusammen, hat eine ganz eigene Lebensweise entwickelt. Sie könnten mitunter als exzentrisch oder skurril wahrgenommen werden. Denn: Sie führen ein spartanisches Leben, das geprägt ist von viel Sport und dem Wunsch, möglichst lang gemeinsam zu leben. Doch als Kornelius an Krebs erkrankt, wird Adelheid klar, dass sie ihren Mann wohl überleben wird. Und nun gilt es, sich zu „gewöhnen an den Gedanken, wenn man dann Wittfrau ist.“ Denn jahrzehntelang hat sie sich, wie in ihrer Generation üblich, ihrem Mann untergeordnet, sein Lebenskonzept verinnerlicht, seine Lebensentscheidungen mit getragen.

### Scharfe Logik im Fokus

Kornelius' Lebensphilosophie: Er ist Anhänger der „unzensierten Schamlosigkeit im Denken“, bevorzugt scharfe Logik und ist – durch die Brille des Mainstreams gesehen – dadurch notwendigerweise nonkonformistisch. Im Ergebnis wird im Film das intime Porträt eines alternden Paares entstehen, das sich mit der Endlichkeit des eigenen Lebens auseinandersetzt und begreift, dass man diesem Ende auch auf dem Tandem nicht davonfahren kann.

Zur Präsentation gekommen waren die Förderer des Filmprojektes: Patrick Scharf von HessenFilm, Landrat Thorsten Stolz, der als „Gelnhäuser Bub“ die Protagonisten, die er als „Gelnhäuser Originale“ beschrieb, kennt und deren spartanisches Leben und ihren unglaublichen Lebenswillen hervorhob. Horst Wanik, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse, betonte, dies sei der erste Film, den die Sparkasse im Rahmen ihrer Kulturarbeit unterstütze – ein Trailer werde bald auf der Webseite des Geldhauses zu sehen sein.

200 Stunden Filmmaterial hat Kirstin Schmidt nun „im Kasten“. Daraus gilt es, in den kommenden Monaten einen 90-minütigen Dokumentarfilm herauszudestillieren, nachzubearbeiten, zu vertonen. Es gilt, für andere Länder Synchronfassungen zu erstellen, Untertitel zu schreiben. All das kostet Geld. Und so haben die Filmemacherinnen eine Crowdfunding-Kampagne bei Startnext gestartet – wer die filmische Liebeserklärung an Gelnhausen unterstützen möchte, kann das dort tun.

Ô [www.sailorsyarn.com](http://www.sailorsyarn.com)

[\[ Fenster schließen... \]](#)

Langzeit-Doku über Gelnhäuser Paar

# Wie Adelheid und Kornelius dem Tod ins Auge sehen

Veröffentlicht am 22.03.18 um 11:45 Uhr



Adelheid und Kornelius bei einer ihrer Fahrradtouren. Bild © Kirstin Schmitt, Sailor's Yarn

**Es ist eine romantische Vorstellung: Verliebt, verlobt, verheiratet - und dann gemeinsam alt werden. Wie aber gehen Paare damit um, wenn ein Partner in absehbarer Zeit stirbt? Zwei Dokumentarfilmerinnen aus Gelnhausen haben ein ganz besonderes Paar begleitet.**

Von [Sonja Fouraté](#)

ADELHEID, KORNELIUS & DIE TÖDE - Szenenbeispiele



Adelheid ist sauer. Ihr Kornelius hat eine Holzschnitzerei mit Ente angeschleppt und will sie an die Wohnzimmerwand nageln. "Wir haben doch genug Zeugs da hängen", schimpft sie. "Die tun wir in den Mülleimer." Ihr Mann aber will die Ente behalten, so viel Platz brauche die doch gar nicht. Adelheid beendet die Diskussion: "Wenn du tot bist, schmeiße ich das Zeugs eh fort!"

Der Gelnhäuser Kornelius Ihlefeld, 81, hat Prostatakrebs im fortgeschrittenen Stadium. Behandeln lassen will er ihn nicht. Es sieht aus, als würde seine Frau Adelheid, 79, ihn überleben. Wie das Paar mit dem anstehenden endgültigen Abschied umgeht erzählt der Film "Adelheid, Kornelius & die Töde" - Töde als falscher Plural von Tod.

## Zum ersten Mal allein

Die beiden Filmemacherinnen Kirstin und Maren Schmitt begleiten das Paar seit sieben Jahren. Sie sind mit der Kamera dabei, als es Kornelius Ihlefeld nicht fassen kann, dass er nach einem Schwächeanfall das Bett hüten muss. Oder als seine Frau im Wartezimmer sitzt, während er an der Prostata notoperiert wird. Zum ersten Mal seit Jahren ist sie allein und sinniert: "Mir hat das immer gefallen, was er so alles angeordnet hat." Grinsend fügt sie hinzu: "Eine andere wäre sicherlich nicht mit ihm klargekommen."





Die Ihlefels bei einem Tänzchen. Ihre große Liebe begann übrigens im Frankfurt der 1960er Jahre: "Sie war Zahnarzthelferin, ich hatte faule Zähne", scherzt Kornelius Ihlefeld. *Bild © Kirstin Schmitt, Sailor's Yarn*

Seit 53 Jahren sind die beiden verheiratet, mit klar verteilten Rollen: Adelheid Ihlefeld gab ihren Job als Zahnarzthelferin auf, kümmerte sich um die drei Kinder, den Mann und das Haus. Der inzwischen pensionierte Oberstudienrat Kornelius Ihlefeld bestimmte, wohin die Familie zum Wandern fuhr, dass es nach Malaga oder Fuerteventura in den Urlaub ging, welches Buch gelesen wurde.

## Stadtbekannte Paradiesvögel

Und Adelheid Ihlefeld eignete sich die ganz spezielle Weltsicht ihres Mannes an: Obst und Gemüse werden im Garten angebaut, das Klo mit Regenwasser gespült, Hosen oder Jacken aus Altkleidern selbst genäht. Jeden Tag steht exzessiver Sport auf dem Programm - gleich morgens auf dem Ergometer, während im Fernsehen Euronews auf Englisch oder Französisch läuft.

So ziemlich jeder Gelnhäuser hat die beiden auch schon einmal auf ihrem Tandemfahrrad gesehen: Der eine fährt, die andere rezitiert die Bibel auf Spanisch. Oder beim Flaschensammeln mit dem Bollerwagen: Der eine zieht, die andere rezitiert Goethe. "Das gehört zu ihrem Fitnessprogramm", erklärt Kirstin Schmitt. "Und körperliche und geistige Fitness gehen bei ihnen immer zusammen."

## "Welt aus spannender Perspektive gezeigt"





Teure Klamotten sind nicht die Sache der Ihlefeds. Bild © Kirstin Schmitt, Sailor's Yarn

Der Tod sollte ursprünglich gar kein Thema des Films sein, sagt sie. Seit sie Regisseurin werden wollte, habe sie dieses Paar in einer Doku verewigen wollen. Die Unangepasstheit der beiden und dass sie sich gesucht und gefunden haben, fasziniere sie seit ihrer Schulzeit in den 1990ern. Kornelius Ihlefeld war damals Lehrer für Mathe, Physik und Englisch am Beruflichen Gymnasium, Kirstin Schmitt Schulsprecherin: "Kornelius hat mir die Welt immer aus einer neuen, spannenden Perspektive gezeigt", sagt sie.

In der Tat: Ein gut versorgter Oberstudienrat, der sich fit hält, indem er Pfandflaschen aus Mülleimern fischt? Dass das nicht jedem Gelnhäuser gefällt, amüsiert Kornelius Ihlefeld, schneeweißer Vollbart und eine Frisur, die an Doc Brown aus dem Film "Zurück in die Zukunft" erinnert: "Unser Stand macht so etwas nicht, sagte ein ehemaliger Kollege mal."

Dann blitzen seine stahlblauen Augen: "Ich aber verstehe nicht, warum Leute Pfandflaschen in den Dreckeimer werfen oder nach Düsseldorf fahren, um Luxuskleidung auf der Königsallee zu kaufen."

## "Wir nehmen ein anonymes Grab"





Auch moderne Möbel brauchen die Ihlefelds nicht. Sie fahren lieber zwei Mal im Jahr nach Spanien in den Urlaub. Bild © Kirstin Schmitt, Sailor's Yarn

Im Abschied vom Leben ist das Paar nun ähnlich konsequent: "Wir nehmen ein anonymes Grab", sagt Adelheid Ihlefeld. "Dann müssen unsere Kinder nicht aus München anreisen, um es zu pflegen." Überhaupt, die Kinder und die sieben Enkel: Ihnen will das Paar möglichst viel hinterlassen. Deswegen will Adelheid Ihlefeld auch im gemeinsamen Haus in Gelnhausen wohnen bleiben, bis sie selbst stirbt: "Sonst müssen meine Kinder so viele Steuern bezahlen."

Noch aber kämpft Kornelius Ihlefeld. Weder der Krebs noch ein schmerzhafter Sturz aufs Steißbein im August 2017 halten ihn davon ab, sich auf sein geliebtes Ergometer zu setzen. Sein Plan: dem Tod noch möglichst lange davon zu radeln.

---

## DIE FILMEMACHERINNEN

Die Dokumentarfilmerinnen Kirstin und Maren Schmitt haben ihr Abitur in Gelnhausen gemacht. Kirstin Schmitt studierte unter anderem in Frankfurt und Hamburg, Maren Schmitt in Marburg. Kirstin Schmitt hat sich auf Langzeitreportagen spezialisiert, seit 2006 lebt sie in Gelnhausen, Berlin und Havanna. Maren Schmitt produziert Lang- und Kurzfilme und lebt in Berlin und Gelnhausen. "Adelheid, Kornelius & die Töde" wurde unter anderem von HessenFilm gefördert. Für die Nachbearbeitung der 200 Stunden Filmmaterial haben die Schwestern eine [Crowdfundingkampagne](#) gestartet. 2019 feiert die 90-minütige Dokumentation Premiere.

---

Quelle: [hessenschau.de](http://hessenschau.de)

# LOKALE ZEITUNG NIDDA Kreis-Anzeiger

plus

## Hommage an das Leben

Von *Michel Kaufmann* Erschienen am 07.05.2019 um 07:05 Uhr

Die aus Gelnhausen stammende Dokumentarfilmerin **Kirstin Schmitt** hat ein exzentrisches Rentnerpaar acht Jahre lang mit der Kamera begleitet. Der daraus entstandene Film wird am 8. Mai im Niddaer "Lumos"-Kino gezeigt.



Acht Jahre lang hat Kirstin Schmitt das exzentrische Paar Adelheid und Kornelius begleitet.  
Foto: Schmitt

NIDDA/BÜDINGEN - **Nidda/Büdingen**"Es ist ein Film über den Erhalt des Glücks, eine Liebeserklärung an das Leben", sagt Kirstin Schmitt. Doch ihr Dokumentarfilm "Adelheid, Kornelius & die Töde" ist auch ein Film über den Tod. Die aus Gelnhausen stammende Dokumentarfilmerin und Fotografin hat ein exzentrisches Rentnerpaar acht Jahre lang mit der Kamera begleitet. Es wurde ein berührender Film voller

Alltagsminiaturen über das Leben und die Vorbereitung auf den Tod. Der Film lief bereits im Büdinger Kino "Novum" und läuft noch im Kino Gelnhausen. Am 8. und 12. Mai finden zudem Vorführungen im Niddaer Kino "Lumos Lichtspiel und Lounge" statt. Der Kreis-Anzeiger sprach mit Kirstin Schmitt über Humor in düsteren Zeiten, die Schwierigkeit, einen Dokumentarfilm ins Kino zu bringen, und wie es sich anfühlt, an einem anderen Leben teilzuhaben.

### **Frau Schmitt, was erwartet die Zuschauer in "Adelheid, Kornelius & die Töde"?**

Der Film beschäftigt sich mit Themen wie Tod und Krankheit - und ist doch eine Hommage an das Leben. Es ist das Beziehungsporträt eines Ehepaares. Adelheid und Kornelius sind um die 80 Jahre alt und pflegen einen sehr exzentrischen Lebensstil. Sie haben asketisch, umweltbewusst und sparsam gelebt. Wegen ihrer Exzentrizität sind sie sozial überwiegend auf sich selbst gestellt. Trotzdem leben sie ein klassisches Rollenbild: Kornelius ist der Motor, Adelheid macht alles mit. Ihr wird jedoch irgendwann klar, dass sie ihren Mann wahrscheinlich überleben wird. Also beginnt sie, sich auf das Witwentum vorzubereiten. Aus dieser Übung wird ernst, als Kornelius schließlich eine Krebs-Diagnose erhält. Es ist ein klassischer Direct-Cinema-Film. Es gibt keinen Sprecher, keinen Kommentar, keine Interviews. Der Zuschauer ist stiller Beobachter. Das führt dazu, dass er manchmal fast wie ein Spielfilm daherkommt. Humor ist ein zentraler Bestandteil. Es ist ein hartes Thema, und Humor trägt die Seele über Abgründe. Ich würde mir deshalb auch keine Protagonisten aussuchen, die keinen Humor haben.

### **Wie findet man denn die passenden Protagonisten für ein solches Projekt?**

Ich finde Themen, indem ich Menschen treffe, die mich in irgendeiner Form berühren. Meistens weiß ich anfangs noch gar nicht, warum sie mich beschäftigen. Aber ich möchte sie kennenlernen. Und dabei ergibt sich dann automatisch ein übergeordnetes Thema. Kornelius war Oberstudienrat und in Gelnhausen stadtbekannt, auch weil er so exzentrisch war. Ich habe ein Herz für Menschen, die gegen den Strom schwimmen - und die Radikalität mit der die Beiden lebten, hat mich wirklich fasziniert und beeindruckt.

## **TERMIN**

---

> . "Adelheid, Kornelius und die Töde" läuft derzeit im Gelnhäuser Kino. Zur Premiere im Lumos-Kino am Mittwoch, 8. Mai, ist Regisseurin Kirstin Schmitt zu Gast und steht für Gespräche zur Verfügung. Beginn ist um 18.30 Uhr. Am Sonntag, 12. Mai, ist der Film erneut ab 11 Uhr zu sehen. Weiter Termine gibt es auf der Webseite [www.sailorsyarn.com](http://www.sailorsyarn.com). (jmk)

---

**Eine Lebenseinstellung, aus der man umgekehrt auch ableiten kann, warum sie es zugelassen haben? Immerhin ist das eine große Entscheidung, einem Filmemacher ein solches Privileg einzuräumen.**

Ja, in der Tat. Ich glaube, oft sind sich Protagonisten gar nicht bewusst, auf was sie sich einlassen. Es ist eine Vertrauensfrage. Ich nehme mir deshalb immer viel Zeit, um die Menschen kennenzulernen. So können beide Seiten entscheiden, ob man überhaupt zusammenarbeiten, Zeit miteinander verbringen will. Wahre Intimität und Nähe beruht auf gegenseitigem Interesse und Vertrauen.

**Gab es Momente, in denen Sie dachten: Jetzt möchte ich eigentlich nicht dabei sein?**

Ja und nein. Man spielt eine Doppelrolle, ist einerseits Filmemacher, andererseits einfach Mensch. Als Filmemacher denkt man dramaturgisch: Was brauche ich für meine Geschichte? Als Mensch erlebt man wirklich harte Momente. Ich habe Kornelius zu Arztbesuchen begleitet, als er erfuhr, wie schwerwiegend seine Erkrankung ist. Die Kamera ist einerseits ein Schutz. Sie verhindert, dass man sich von Gefühlen wegtragen lässt. Gleichzeitig fühlt man sich teilweise auch unwohl, weil man einem Menschen in einem solchen Moment eine Kamera ins Gesicht hält. Ich habe gelernt, dass das oft mit einem selbst zu tun hat. Es geht um eigene Tabus. Gerade zu Beginn war es für mich beispielsweise schwierig, das Thema "Tod" zu thematisieren. Bis ich gemerkt habe: Das ist für die Beiden überhaupt kein Thema, es ist mein persönliches Problem.

**Tut es dann manchmal auch gut, sich hinter der Kamera verstecken zu können?**

Ja. Es hilft im positiven Sinne, eine Distanz zu wahren und objektiv zu bleiben. Ich finde aber, dass durch die Kamera eher Nähe entsteht. Je nachdem, wie man mit ihr umgeht.

## **Wie sichtet man acht Jahre Filmmaterial?**

Es ist wichtig, dass man ein gutes Schnitt-Drehbuch hat. Das erstellt man bei einem Dokumentarfilm hinterher. Wir haben nichts inszeniert, sondern beobachtet, aber man weiß irgendwann, wann die Kamera laufen muss. Es kamen ungefähr 250 Stunden Material zusammen. Ich habe das insgesamt drei Mal gesehen und hatte beim Schneiden schon ein Gefühl dafür, was starke Momente sind.

## **Sie vertreiben den Film im Eigenverleih, warum?**

Meine Schwester Maren (Produzentin, Anm. d. Red.) hat ihre Masterarbeit über dieses Thema geschrieben und beschlossen, dass das für uns der optimale Weg ist. Dokumentarfilme haben es schwer, auf die Kinoleinwand zu kommen. Wenn man mit einem Verleih arbeitet, bleibt für die Filmemacher und Produzenten nichts übrig, man verliert auch sämtliche Rechte. Filmemachen ist eine teure Kunst. Wir haben beschlossen, dass nach so vielen Jahren Arbeit wenigstens etwas bei uns hängenbleiben soll. Der Nachteil ist: Es ist ohne Verleihfirma noch schwieriger, den Film im Kino zu platzieren. Aber Maren ist eine versierte Produzentin, die eine beeindruckende Kinotour auf die Beine gestellt hat. Das Hessische Filmbüro zeigt unseren Film im Zuge des kuratierten "Abspielrings in Hessischen Kinos präsentiert". So sind wir in Gesellschaft toller und hochkarätiger Arthouse-Filme. Was uns wahnsinnig freut: Wir hatten am ersten Wochenende 1000 Zuschauer, in Gelnhausen haben wir sogar die Avengers geschlagen (lacht).

## **Kornelius ist mittlerweile gestorben. Hat er den fertigen Film gesehen?**

Ja, und er fand ihn langweilig (lacht). Für ihn wäre es optimal, wenn er 90 Minuten Redezeit hat, aber das geht natürlich bei einem begleitenden, intimen Porträt nicht. Aber er hat auch nicht gesagt: Um Gottes Willen!

## **Und Adelheid?**

Ihr hat er gefallen. Sie war überrascht, dass sie im Grunde die Hauptrolle spielt, weil sie dachte, Kornelius würde der Protagonist sein. Was mir wichtig war: Dass Beide mit einer gewissen Distanz die Entscheidung, Kornelius nicht behandeln zu lassen, unter

einem anderen Gesichtspunkt gesehen haben und zu dem Schluss kamen: Es war die richtige Entscheidung.

---

Gelnhäuser Tageblatt

Gießener Anzeiger

Lauterbadger Anzeiger

°mittelhessen

Oberhessische Zeitung

Wsin

# „Adelheid“ sorgt für Überraschungen

Filmgespräch zu „Adelheid, Kornelius und die Töde“ im Kino Gelnhausen

Von Marah Naumann

**Gelnhausen** Seit knapp zwei Wochen läuft im Kino der Dokumentarfilm „Adelheid, Kornelius und die Töde“ mit großem Erfolg: Allein in der ersten Spielwoche sahen ihn über 1000 Besucher in der Barbarossastadt. Was viele aber nicht wissen: Das Werk der beiden Schwestern Kirstin und Maren Schmitt ist weder ein Porträt noch eine Hommage an das ungewöhnliche Ehepaar – und sorgt daher bei vielen Besuchern für Überraschungen. Beim Filmgespräch am Mittwochabend erzählten die beiden Filmemacherinnen von den Hintergründen ihres Films.

Der Ansturm auf die Filmvorstellungen von „Adelheid, Kornelius und die Töde“ ist enorm. „Das ist ein Phänomen, was wir sonst nur bei Blockbustern haben“, freut sich Kinobetreiber Stephan Schneevogel über die mehr als 1000 Besucher in der ersten Spielwoche.

Der Film mit den beiden Hauptprotagonisten Adelheid und Kornelius Ihlefeld scheint aktuell eines der großen Stadtgespräche zu sein. So groß, dass auch ein Friseursalon aus Haitz nun mit dem gesamten Personal ins Kino gehen will. „Alle Kunden bei Friseur Kissner reden wohl nur noch über den Film, aber die Mitarbeiter haben ihn noch nicht gesehen. Deshalb will der Salon demnächst mit dem gesamten Personal in den Film gehen, um mitreden zu können“, berichtet Schneevogel amüsiert.

## Filmemacherinnen als „Fliegen an der Wand“

Einige Gelnhäuser, denen das Ehepaar Ihlefeld bekannt ist, stehen dem Film allerdings kritisch gegenüber. Das liegt vor allem daran, dass Kornelius sowohl als Lehrer als auch als ungewöhnliche Persönlichkeit immer wieder aufgefallen ist. Dabei handelt „Adelheid“, wie der Film abgekürzt genannt wird, gar nicht von Herrn Ihlefeld. Eigentlich sei seine Frau die Hauptfigur, erklärt Regisseurin Kirstin Schmitt. „Adelheid sah im Schwimmbad viele ältere Damen, ganz allein. Da wurde ihr klar, dass sie ihren Mann wahrscheinlich überleben wird und beschloss, sich auf das Witwendum vorzubereiten“, berichtet die Regisseurin. „Viele erwarten vielleicht, dass sie Kornelius im Müllimer suchend und Vorträge haltend sehen. Das ist aber nicht so“, versichert sie.



Zum Abschied bittet Kinobetreiber Stephan Schneevogel die beiden Filmemacherinnen Kirstin und Maren Schmitt (vorne) um je ein Autogramm. Ihr Dokumentarfilm „Adelheid, Kornelius und die Töde“ ist ein Phänomen: Allein in der ersten Spielwoche zog er mehr als 1000 Besucher in Schneevogels Kino.

FOTO: NAUMANN

„Der Film zeigt andere Facetten des Paares – fernab von dem, wie man sie vielleicht kennt.“

Zusammen mit ihrer Schwester Produzentin Maren Schmitt hat die Regisseurin das Paar acht Jahre lang begleitet. Die teils sehr intimen Aufnahmen entstanden mit viel Geduld, Vertrauen – vor allem aber mit viel Zeit. Meist war nur Kirstin Schmitt allein oder gemeinsam mit ihrer Schwester Maren bei Ihlefelds. Die beiden fungierten als „Fliegen an der Wand“, als stille Beobachter. „Der Film hat keinen journalistischen Anspruch. Er ist komplett unkommentiert“, erklärt Maren Schmitt den Dokumentarfilm. „Er ist kein Porträt. Es geht um ein Thema mit Ihlefelds, nicht um sie“, ergänzt ihre Schwester.

Doch wovon handelt der Film dann? Im Mittelpunkt stehe das Thema vom Erhalten des Glücks und dem Abschiednehmen vom Leben, erklären die beiden Filmemacherinnen. Er soll eine Hommage an das Leben sein, stelle aber gleichzeitig die Frage, was wirklich wichtig sei. Trotz des ernsten Themas kommt der Humor nicht zu kurz. „Wir wollten einen Film machen über ein wichtiges und schweres Thema, ohne sich danach umbringen zu wollen“, formuliert Kirstin Schmitt ihre Beweggründe. Das Ehepaar Ihlefeld habe sich für

die Thematik gut angeboten. Dass Kornelius im Lauf der Dreharbeiten an Krebs erkrankte, habe der Geschichte noch mal eine andere Wendung gegeben. „Ihlefelds leben speziell – das ist nicht jedermanns Konzept. Aber sie leben ihr Leben optimal nach ihrer eigenen Fassung. Sie hadern nicht mit Entscheidungen und sind zufrieden mit ihrem Lebensstil“, stellt Kirstin Schmitt fest.

## Kornelius Ihlefeld fand den Film langweilig

„Adelheid“ läuft nach wie vor gut. Junger Publikum ist in den Vorstellungen allerdings selten zu sehen. Dabei soll der Film gerade auch jüngere Zuschauer ansprechen und zum Nachdenken anregen. Das Publikum, das den Film im Gelnhäuser Kino schaut, steht oft danach noch lange vor dem Eingang und unterhält sich. „Das ist es, was man sich als Filmemacher wünscht – dass sich die Leute austauschen“, freut sich Regisseurin Schmitt. Oft sei das Publikum während und auch nach der Vorstellung zu Tränen gerührt.

Besonders in Erinnerung sei den beiden Filmemacherinnen ein Mann Anfang 70 geblieben. „Beim Filmgespräch hat er mit Tränen in

den Augen gesagt, dass ihm der Film bewusst gemacht habe, wie er mit dem Rest seines Lebens umgehe“, so die beiden Schwestern.

Beim Filmgespräch am Mittwochabend in Gelnhausen wundert sich ein Gast über das abrupte Ende des Films. „Das ist ein dramaturgischer Aspekt. Er ist wie der Tod. Egal, wie man sich vorbereitet, der Tod ist immer abrupt“, erklärt die Regisseurin. Zudem habe sie auch gewollt, dass Kornelius Ihlefeld den Film vor seinem Tod – er starb im Dezember – noch zu sehen bekommt, was letztendlich auch geschehen ist. Er habe den Film aber sehr langweilig gefunden. „Für ihn wäre vermutlich interessant gewesen, 90 Minuten lang seine Monologe und Theorien zu sehen. Aber das hat mich nicht interessiert. Ich wollte hinter die Fassade gucken“, berichtet Kirstin Schmitt.

Zum Abschied der beiden Filmemacherinnen hat Stephan Schneevogel um ein Autogramm auf dem Filmplakat des Phänomens „Adelheid“ gebeten. Der Film ist noch eine Woche lang im Vollprogramm im Kino Gelnhausen zu sehen. Und auch nach den nächsten Vorstellungen wird das Publikum wohl teilweise überrascht, aber auch gerührt und nachdenklich den Saal verlassen. Denn eines ist klar: Eine Erwartungshaltung wird gebrochen.

## LÄNDER

**KINO - DOKUMENTATION „ADELHEID, KORNELIUS UND DIE TÖDE“ BEGLEITET SENIORENEHEPAAR AUS GELNHAUSEN MEHR ALS ACHT JAHRE LANG**

# „Wenn du tot bist, dann schmeiß ich das Zeug weg“

18. April 2019 Autor: Miriam Bauer

**GELNHAUSEN.** Der pensionierte Oberstudienrat sucht im Müll nach Pfandflaschen und Verwertbarem. Seine Frau näht sich ihre Kleidung aus Altkleidern selbst, statt mit dem Auto ist das eigentlich wohlhabende Paar mit dem Tandem unterwegs. Für die geistige Fitness lernen sie Fremdsprachen, für die körperliche Balance stehen Sport und täglicher Sex auf dem Programm. In der hessischen Kleinstadt Gelnhausen sind die Ihlefelds so gut wie jedem ein Begriff. Der Dokumentarfilm „Adelheid, Kornelius und die Töde“ macht sie nun auch überregional bekannt.

Acht Jahre begleiteten die Filmemacherinnen und Schwestern Kirstin und Maren Schmitt das Paar um die 80 mit der Kamera: beim Pilzesuchen im Wald, beim Abendessen bei sich zu Hause oder



Die Szene aus der Dokumentation „Adelheid, Kornelius und die Töde“ zeigt das Ehepaar Adelheid und Kornelius Ihlefeld aus dem hessischen Gelnhausen.

© dpa

STELLEN AUS DER REGION



wie sie „Faust“ auf Spanisch rezitierend mit Bollerwagen durch die Stadt ziehen. Finanziert wurde die Produktion unter anderem von Hessen Film und Medien. Premiere ist am 27. April in Gelnhausen. Dann ist der Film in verschiedenen Kinos in Hessen zu sehen.

## Leben nach Prinzipien

„Wie will ich leben, und was ist wirklich wichtig – das sind Fragen, die jeden regelmäßig beschäftigen“, sagt Kirstin Schmitt, selbst in Gelnhausen aufgewachsen. Das konsequent lebende Paar habe sie bereits in ihrer Kindheit fasziniert. Jahrzehnte vor Trends wie Minimalismus, Upcycling (das Umwandeln von Abfall in neuwertige Produkte) und plastikfrei richteten sich Kornelius und Adelheid nach ethischen und ökologischen Prinzipien. Was andere von ihren Angewohnheiten hielten, war ihnen egal. „Unzensurierte Schamlosigkeit des Denkens“, nennt es Kornelius.

Diese Konsequenz halten beide auch angesichts seines unheilbaren Prostata-Krebses ein, die das seit mehr als 50 Jahren verheiratete Paar vor neue Herausforderungen stellt. Er entscheidet sich gegen eine lebensverlängernde Behandlung, die Inkontinenz und Impotenz zur Folge haben könnte. Sie ist mit der Aussicht

### Mit der S-Bahn und Jobticket direkt zur Arbeitsstelle!

Zum 01.08.2019 eröffnet unsere neue Kindertagesstätte, direkt gegenüber Bahnhof in Ludwigshafen-Mundenheim.

Wir suchen wir:

1 **Verwaltungskraft** mit 15,00 Std./Woche für den Bereich Kindertages-

1 **Küchenkraft** mit 19,74 Std./Woche

#### Erzieherinnen und Erzieher

insgesamt **8 Personaleinheiten**, mit unterschiedlichem Stellenumfang. Sie haben kreative Ideen und Freude daran Kinder bei der Eroberung ihrer Welt zu begleiten? Sie scheuen sich nicht vor neuen Herausforderungen und zucken bei den Wörtern „Partizipation“, „Konzepterarbeitung“ und „Familien Kita“ nicht gleich zusammen, sondern krempeln motiviert die Ärmel hoch? Dann sind sie bei uns genau richtig! Es erwartet sie eine drei **gruppen** Kita mit insgesamt 75 Plätzen. **Werden sie jetzt Teil unserer**

67065 Ludwigshafen

konfrontiert, bald allein dazustehen.

## **Emanzipationsprozess setzt ein**

„Er hat immer den Ton angegeben, und ich habe mich gefügt“, beschreibt Pfarrerstochter Adelheid bei einem Treffen die Beziehung, in der auch drei inzwischen erwachsene Kinder entstanden. Natürlich sei es nicht immer einfach gewesen, aber eine Trennung sei für sie nie eine Option gewesen. Im Film wird mit fortschreitender Krebserkrankung ihres Mannes ihr Emanzipationsprozess immer deutlicher. „Am Ende habe ich gemerkt, dass er mich immer mehr gebraucht hat als ich ihn.“ Auf ihren Abschied vom bisherigen und seinen Abschied vom ganzen Leben bezieht sich auch die von Adelheid geformte Mehrzahl „Töde“ im Filmtitel.

„Es hat mich immer fasziniert, dass sie nicht die klassischen Alten waren“, sagt Filmemacherin Kirstin Schmitt. Auch die Kornelius verbleibende Zeit nutzen sie und führen ihren Alltag beherzt fort. Beide hätten sich in ihrem Leben klar bekannt: er zu seiner konsequenten Lebensweise, sie zu einem Mann, der nicht immer einfach ist. In der heutigen multi-optionalen Gesellschaft sei das besonders: „Wir merken nicht, dass wir vor lauter Entscheidungsmöglichkeiten eigentlich total unfrei sind“

„Wenn du tot bist, dann schmeiß ich das Zeug weg“

Die schnodderige Art der Protagonisten samt hessischer Mundart nimmt dem Geschehen oft die Tragik. „Und Schätzchen, wie ist es dir ergangen – hat er dir dein Spätzchen abmontiert?“, fragt Adelheid Kornelius nach der Rückkehr vom Arzt liebevoll. Angesichts einer von ihm vor dem Ausmisten bewahrten Deko-Ente kommentiert sie: „Ja, und wenn du dann tot bist, dann schmeiß ich das Zeug fort.“

## Tod als guter Ratgeber

Der Kontrast zum Leben in der Kleinstadt wird deutlich, wenn der Bankberater im Anzug samt Präsentkorb die gut situierten Kunden besucht und sich nach einem Gedichtvortrag hektisch verabschiedet. Trotz aller Komik schaffen es die Filmemacherinnen, das Paar nicht vorzuführen, sondern einen intimen, lehrreichen Blick in ihr Leben zu gewähren.

Im Dezember 2018 stirbt Kornelius zu Hause an seinem „Krebschen“. Während das Ende im Film nur angedeutet wird, findet Adelheid auch im persönlichen Gespräch klare Worte: „Ein Hosenpisser wollte er nicht werden. Als er es dann wurde, hat er nichts mehr gegessen.“ Als der Tod eintrat, habe sie sich für ihn gefreut.

„Wenn du tot bist, dann schmeiß ich das Zeug weg“

„Na, nast es endlich geschnatt? , seien ihre ersten Worte danach gewesen.

Wer gut lebt, könne auch gut sterben, sagt Schmitt. Der Film lehre, dass der Tod ein guter Ratgeber für das Leben sein könne. „Sie haben eine Ruhe vermittelt, weil sie gelassen mit Leben und Sterben umgehen.“

© Südhessen Morgen, Donnerstag, 18.04.2019

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie diesen Artikel einem Freund oder Kollegen weiterempfehlen?

sehr unwahrscheinlich  0  1  2  3  4  5  6  7  8  9  10 sehr wahrscheinlich

Powered by  zenloop

 [ZUR STARTSEITE](#)

NATIVE - FEED



Anzeige

Anzeige

Anzeige

**Jetzt mitspielen**

Zahle mit Visa und gewinne mit etwas Glück neben Geldpreisen eine Reise zur FIFA Frauen-WM

Anzeige

**Tipp zum schlanken Bauch**

Verliere täglich etwas Bauchfett, indem du diesen Tipp beachtest.

Anzeige

**Umschulden zum Minuszins**

In weniger als 3 Minuten anfragen. So funktioniert es

Anzeige

## Das könnte Sie auch interessieren



Feuerwehr im Dauereinsatz: Waldbrand in Herfa



Unfall auf der A 66: Auto schleudert gegen Stromkasten und Notrufsäule



Thorsten Schäfer-Gümbel: "Grenzen zu und gut ist keine..."



Scheune in Gethsemane in Flammen - Traktor und Mährescher verbrannt

hier werben

powered by plista

[Kontakt](#) [Mediadaten](#) [Impressum](#) [Datenschutz](#)



Besprechung zur Ausstellung, die vom 24. April bis 16. Mai Bilder und Alltagsgegenstände zum Film „Adelheid, Kornelius & die Töde“ präsentiert, von links: Horst Wanik, Kirstin und Maren Schmitt, Britta Pipa-Rößler (Sparkasse Gelnhausen) sowie Thorsten Stolz. - Foto: Stadt

### GELNHAUSEN „Adelheid, Kornelius & die Töde“

#### Ausstellung zur Filmpremiere im Bürgerportal des Main-Kinzig-Forums

12.04.19 - Nach über neun Jahren Arbeit an dem Filmprojekt „Adelheid, Kornelius & die Töde“ wird am 27. April der rote Premieren-Teppich im Kino in Gelnhausen ausgerollt. Von 2011 bis 2018 begleitete die Regisseurin Kirstin Schmitt das weit über Gelnhausen hinaus bekannte Rentnerehepaar Adelheid und Kornelius Ihlefeld mit der Kamera. Unterstützt wurde sie von ihrer Schwester Maren Schmitt, der Produzentin des Films. Die Filmemacherin hat ein atmosphärisches und intimes Beziehungsporträt geschaffen, das vom langsamen Abschied vom gemeinsamen Leben und dem Versuch, das Glück aufrecht zu erhalten, erzählt. Auf humorvolle Art und Weise behandelt der Film universelle Themen wie Beziehung, Liebe, Selbstbestimmung und den Umgang mit dem Sterben.

Dass der Film nach so vielen Jahren Arbeit fertiggestellt werden konnte, verdanken die Filmemacherinnen nicht nur der Nachwuchsförderung durch Hessenfilm und Medien, sondern vor allem auch wichtigen lokalen Kooperationspartnern: dazu zählt die Kreissparkasse Gelnhausen. Verwaltungsratsvorsitzender Landrat Thorsten Stolz und Vorstandsvorsitzender Horst Wanik hatten vor wenigen Tagen die Filmemacherinnen eingeladen, um sich schon erste Bilder der Ausstellung zum Film anzusehen. „Wir unterstützen sehr gern das Filmprojekt und mit der Ausstellung im Bürgerportal des Main-Kinzig-Forums besteht einerseits die Möglichkeit der Werbung für den Film und andererseits können hier Interessenten, die bereits den Film kennen, einen besonderen Bezug zum Thema erhalten“, kündigt Landrat Thorsten Stolz an.

Die Kreissparkasse Gelnhausen unterstützt das Projekt bereits seit 2017 und unterstreicht damit die Stellung als bedeutender regionaler Kulturförderer. So beispielsweise im März 2018, als die Kreissparkasse Gelnhausen gemeinsam mit den Filmemacherinnen und dem Kinobetreiber Stephan Schneevogel im Kino Gelnhausen exklusiv die ersten Bilder des Filmschnitts der Presse präsentierte. „Die Förderung eines Filmprojekts von zwei jungen Filmemacherinnen mit Wurzeln in Gelnhausen, unserem Stammsitz, war eine ganz neue und spannende Erfahrung für uns. Gemeinsam möchten wir Gelnhausen und seine liebenswerten

Bewohner und Bewohnerinnen weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt machen und zeigen, dass Kreativität und filmschaffende Kunst nicht nur in München oder Berlin zu Hause sind“, begründete Horst Wanik das Engagement der Sparkasse.

Ab Donnerstag, 2. Mai, läuft der Film regulär im Kino in Gelnhausen und Büdingen an. Im Mai und Juni gehen die beiden Filmemacherinnen dann auf Kinotour in Hessen. Begleitend zum Filmstart kann außerdem ab Mittwoch, 24. April, bis Donnerstag, 16. Mai, im Bürgerportal des Main-Kinzig-Forums in Gelnhausen die Ausstellung „Adelheid, Kornelius & die Töde“ angesehen werden. Die von Landrat Thorsten Stolz initiierte Präsentation zeigt Bilder und Alltagsgegenstände des stadtbekanntes Ehepaars und gibt somit weitere Einblicke in deren Leben. „Die Ausstellung erlaubt einen assoziativen Zugang zu diesem Thema und auch wenn sie begleitend zum Film gedacht ist, wirkt sie auch in ihrer Eigenständigkeit“, erklären die Filmemacherinnen Maren und Kirstin Schmitt. Leider kann der im Dezember verstorbene Protagonist Kornelius Ihlefeld das alles nicht mehr miterleben. In den vielen Bildern und Geschichten von und über ihn lebt er jedoch weiter.

Weitere Informationen zu der Entstehung des Filmes und den Hintergründen sowie einige Trailer zum Film sind auf der Homepage der Kreissparkasse Gelnhausen unter [www.ksk-gelnhausen.de/filmprojekt](http://www.ksk-gelnhausen.de/filmprojekt) abrufbar. (pm) +++

## DEN RICHTIGEN FINDEN

**Sozialversicherungsfachangestellte  
(m/w/d)**



Die Schwenninger Krankenkasse  
Geschäftsstelle Fulda

**Serviceberater (m/w/d)**

deisenroth | & soehne

Deisenroth & Söhne GmbH & Co. KG  
Hünfeld

**Sachbearbeiter (m/w/d) Payroll / Lohn-  
und Gehaltsabrechnung**



K+S Aktiengesellschaft  
Heringen / Werra

**stellv. Niederlassungsleiter (m/w/d)**



Elektrobau Bellinger GmbH  
Neuhof

**Analysten (m/w/x) / Data Consultant  
(m/w/x) für unser Customer-  
Rela nent**



Lampenwelt GmbH  
Schlitz

**Mitarbeiter/in im Thekenverkauf  
ELEKTROWERKZEUG (m/w/d)**



Adam Berkel  
Fulda

[Alle Jobs anzeigen](#)

[Ihren Job schalten!](#)

[Über Osthessen News](#)

[Kontakt](#)  
[Mediadaten](#)  
[Werbung](#)

[Service](#)

[Stellenangebote](#)  
[Veranstaltungskalender](#)  
[Wetter Vorhersage](#)

[Social Media](#)

[Facebook](#)  
[Twitter](#)